Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1880. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 150. **Dienstag, 1. Juli 1930, abends.** **83. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.

Verantwortlich für Redaktion: i. V.: F. Teichgräber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Rhein ist frei!

Aufruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zur Befreiung der besetzten Gebiete.

wtb. Berlin. Nach langen Jahren der Drangsal und des Harrens ist heute die Forderung aller Deutschen erfüllt. Die fremden Besatzungstruppen haben das Land am Rhein verlassen. Treue Vaterlandsliebe, geduldige Ausdauer und gemeinsame Opfer haben dem seit dem unglücklichen Ausgang des großen Krieges von fremden Truppen besetzten Gebiet das höchste Gut eines jeden Volkes, die Freiheit, wiedergewonnen. Der Leidensweg, den die rheinische Bevölkerung aufrechten Hauptes um Deutschlands willen gegangen ist, ist zu Ende.

Der Tag der Befreiung soll ein Tag der Dankbarkeit sein. Unser erstes Gedenken gebührt heute denen, die im Kampf für die Freiheit Deutschlands geblieben sind, die ihr Leben gaben für das Vaterland. Zu ihnen gehören auch alle, die während der harten Jahre der Besetzung ein Opfer ihrer Vaterlandsliebe wurden. Unvergessen sollen die Leiden der Männer und Frauen bleiben, die in der schweren Prüfungszeit seelisch und körperlich für Deutschland geduldet haben und stets werden wir der vielen Tausenden gedenken, die wegen ihrer Treue zum Vaterland und beschworener Pflicht durch fremde Machtwillkür von Haus und Hof vertrieben wurden. Ihnen allen schulden wir unauslöschlichen Dank. Wir wollen ihn abstatten durch das Versprechen, uns aller gebrachten Opfer durch Dienst an Volk und Vaterland würdig zu erweisen.

Noch harren unsere Brüder im Saargebiet der Rückkehr zum Mutterland. Wir grüßen heute deutsches Land und deutsches Volk an der Saar aus tiefstem Herzen und mit dem Gelöbnis, alles daranzusetzen, daß auch ihre Wiedervereinigung mit uns bald Wirklichkeit wird. Auch ihnen gebührt heute Deutschlands Dank. Wir wissen, daß sie stolz ihr Deutschtum bewahrt haben und daß sie ihre Rückkehr zum Mutterlande mit Bindungen erkauft wissen wollen, die den deutschen Gesamtinteressen widersprächen.

Ueber dem politischen und wirtschaftlichen Leben unseres Volkes hängen noch immer schwere Wolken. Aber dennoch ist uns der heutige Tag Anlaß freudiger Zuversicht. Ein Volk, das, ganz auf sich allein gestellt, trotz härtester Bedrängnis sich selbst behauptet hat, ein Land, das auf den Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Technik auch in bitterer Notzeit Leistungen vollbracht hat, die in der ganzen Welt anerkannt und bewundert werden, hat ein Recht darauf, mit Selbstvertrauen und mit Zuversicht seiner Zukunft entgegenzugehen. Durch Jahre schwerer Leiden, durch Uebernahme drückender Lasten haben wir dem Land am Rhein die Freiheit wiedergewonnen; für unseres Vaterlandes Glück und Zukunft wollen wir sie in treuem Zusammenstehen erhalten.

Das Gelöbnis in dieser feierlichen Stunde sei Einigkeit! Einig wollen wir sein in dem Streben, unser geliebtes Vaterland auf friedlichem Weg nach Jahren der Not einem besseren und helleren Tag entgegenzuführen. Einig wollen wir sein in dem Schwur: Deutschland, Deutschland über alles!

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.

Die Reichsregierung:

gez. Dr. Brüning, Reichskanzler, Dietrich, Stellvertreter des Reichskanzlers, Reichsminister der Finanzen, Dr. Curtius, Reichsminister des Auswärtigen. Dr. Wirth, Reichsminister des Innern. Dr. Stegerwald, Reichsarbeitsminister. Dr. Bredt, Reichsminister der Justiz. Dr. Groener, Reichswehrminister. Dr. Schätzel, Reichspostminister. v. Guérard, Reichsverkehrsminister. Dr. Schiele, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. Treviranus, Reichsminister für die bes. Gebiete.

•

Die Befreiungsfeier in Mainz.

Mainz. Wie in den anderen Städten der mit dem heutigen Tage freigewordenen Rheinlande, fand auch in Mainz um die Mitternachtsstunde eine Befreiungsfeier statt, die mit dem Glockengeläut sämtlicher Kirchen, Sirenengeheul der Fabriken und Böllerschüssen eingeleitet wurde. Zehntausende von Menschen füllten den Platz, wo nach gemeinsamen Gesang des Chorals „Großer Gott, wir loben dich" Oberbürgermeister Dr. Külb als erster das Wort zu einer Rede ergriff, in der er die Freude darüber zum Ausdruck brachte, daß der Rhein, den man zu Deutschlands Grenze herabdrücken wollte, wieder Deutschlands Strom geworden sei. Der Redner erinnerte an die furchtbaren Leiden der rheinischen Bevölkerung während des Ruhrkampfes und der schrecklichen Herrschaft der Separatisten und gedachte mit herzlichen Worten der noch unter fremder Herrschaft stehenden deutschen Brüder an der Saar, denen auch bald die Stunde der Befreiung schlagen möge. Staatspräsident Dr. Adelung gedachte in seiner Rede der Toten, die da starben, damit Deutschland lebe, und sprach Dank und Anerkennung allen denen aus, die in den langen Jahren der Bedrängung und der Demütigung unerschütterlich und treu zu ihrem Volke standen und nicht zuließen, daß sich fremde Machtbestrebungen am Rhein verwirklichten. Reichsminister Dr. Wirth überbrachte die Segenswünsche der Reichsregierung. Er gedachte der Gefallenen des Weltkrieges und der Toten, die in der Nachkriegszeit durch aufopferungsvolle Tätigkeit den Tag der Befreiung haben vorbereiten helfen. Tosender, nicht endenwollender Beifall setzte ein, als Dr. Wirth in diesem Zusammenhang den Namen Dr. Stresemanns nannte, der noch mit seiner letzten Kraft Frankreich die Freundschaft des deutschen Volkes angeboten habe. Dann fuhr der Minister fort: Wir haben die Freiheit am Rhein teuer durch den Tributplan erkauft, der noch Kinder und Kindeskinder belastet. Gerade jetzt sind wir in eine Wirtschaftskrise hineingeraten, die nicht Deutschlands Sache allein ist. Da müssen wir uns fragen, ob die heutige Ordnung der europäischen und Weltwirtschaft noch als befriedigend angesehen werden kann. Sie ist es nicht. Aber jede mögliche neue Ordnung muß Deutschland die Möglichkeit bringen, das zu zahlen, was es wirklich leisten kann. Es ist zu hoffen, daß für die übrigen Staaten einschließlich der wirtschaftlichen Sieger im Weltkrieg, der Amerikaner, noch in diesem Jahre der Tag der Einsicht kommen wird. Der Rhein ist jetzt zwar frei, Deutschland fühlt sich aber noch nicht frei, da es den übrigen Völkern noch nicht völlig gleichberechtigt zur Seite steht. Der Weg zur wahren Freiheit ist der Weg vom minderen Recht zum gleichen Recht, der Weg zur allgemeinen Abrüstung, den wir bereits gegangen sind und den alle gehen müssen, wenn der Frieden Bestand haben soll. Das ist die beste Sicherung der französischen Ruhe. Der Minister schloß seine Ansprache mit einer eindringlichen Aufforderung an die Rheinländer, jetzt im Verein mit dem übrigen Deutschland alle ihre Kräfte einzusetzen, um die augenblickliche Krise überwinden zu helfen.

•

Begeisterter Empfang der Schupo in Mainz

Mainz, 1. Juli.

Nachdem die letzten französischen Truppen gestern mittag die Stadt verlassen hatten, entfaltete sich in den Nachmittagsstunden in den Straßen der Stadt ein festliches Leben und Treiben. Die Häuser wurden mit Fahnen geschmückt und über der Stadt erschienen Flieger von den benachbarten Flugplätzen. Bei schönstem Sonnenschein zog um 5 Uhr mit klingendem Spiel die Schupo über die Rheinbrücke nach Mainz und marschierte, von nichtendenwollenden Hochrufen begrüßt, durch die Hauptstraßen der Stadt.

•

Kundgebung der hessischen Regierung zur Rheinlandbefreiung

Darmstadt, 1. Juli.

Die hessische Regierung hat aus Anlaß der Befreiung des Rheinlandes eine Botschaft an das hessische Volk gerichtet, in der sie den deutschen Männern und Frauen am Rhein Gruß und Glückwünsche entbietet. Die unbeirrbare Liebe der rheinischen Bevölkerung zu Volk und Land und ihre ausdauernde Opferbereitschaft hätten weitblickenden Staatsmännern der deutschen Politik die Grundlage für eine Politik gegeben, die den gestrigen Tag der Befreiung von fremder Besatzung herbeigeführt habe. Das Land Hessen begrüße die Stunde der Befreiung mit besonderer Freude und Genugtuung. Die Besetzung habe sich verhängnisvoll auf die wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte Hessens ausgewirkt. Jetzt könne der Wiederaufbau mit frischen und freien Kräften in Angriff genommen werden. Trotz der schweren wirtschaftlichen Not der Gegenwart müsse es gelingen, die tiefen Wunden zu heilen, die die Besatzungszeit geschlagen habe. Die hessische Heimat, das ganze Vaterland möchten in friedlicher Entwicklung wieder aufsteigen. „Uns und unseren Nachfahren möge als heiliges Vermächtnis des Ringens um den Rhein Einigkeit und Freiheit für immer erhalten bleiben!"

•

Kundgebungen zur Rheinlandbefreiung

veranstalteten auch die preußische, die bayrische und die badische Staatsregierung.

•

In Trier, Kehl, Wiesbaden, Ludwigshafen, Speyer und anderen Rheinstädten wurden würdige Feiern veranstaltet, in denen die Freude über die endliche Befreiung von der Fremdherrschaft zum Ausdruck gebracht wurde.

Die Treuekundgebung des Saargebietes

Saarbrücken, 1. Juli.

Aus Anlaß der Räumung des besetzten Gebietes wurden gestern abend auch im Saargebiet große Kundgebungen veranstaltet, die den Willen für die Rückkehr des Gebiets zum Reich machtvoll zum Ausdruck brachten. Die Feiern begannen mit Glockengeläut sämtlicher Kirchen, an das sich Massenchöre, Platzkonzerte, Ansprachen und gemeinsamer Gesang des Niederländischen Dankgebets schlossen. Ueberall war die Teilnahme der Bevölkerung, die sich durch die reich beflaggten Straßen bewegte, gleich lebhaft. In Saarbrücken hielt Landesratsabgeordneter Kiefer eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Freiheit, die dem besetzten Gebiete geworden ist, muß auch dem deutschen Saargebiet bald für immer werden.

Wir wollen heim zum angestammten Volk und Vaterland, ungetrennt und ungeschmälert.

Das ist der Ruf, der seit dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages im Saargebiet erhoben wurde, von allen Parteien, Ständen und Konfessionen. Ein Volk, das um seine nationale Freiheit kämpft und leidet, hat ein Recht darauf zu fordern, daß ihm sein gutes Recht ungeschmälert wird, daß ihm keine Opfer abverlangt werden, die sich mit seiner nationalen Ehre und Selbständigkeit vereinbaren lassen und die eine untragbare Einengung seiner eigenen Lebensgrundlagen bedeuten.

Vor Beginn der Kundgebung um 20 Uhr begann auf dem Rathausplatz ein Staffettenlauf der Deutschen Turnerschaft nach Trier, an dem 450 Mannschaften teilnahmen. Sie überbrachten der Stadt Trier einen Glückwunsch der Stadt Saarbrücken.

•

Briand an Tirard

Paris, 1. Juli.

Außenminister Briand hat an den bisherigen französischen Oberkommissar des Rheinlandes, Tirard, ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm die Zufriedenheit der Regierung für die Gewissenhaftigkeit und den Takt zum Ausdruck bringt, den er in Erfüllung einer schweren und oft besonders heiklen Aufgabe bewiesen habe. Während der Zeit, heißt es weiter, die Tirard an der Spitze der Oberkommission gestanden habe, habe er oft Gelegenheit gehabt, der Bevölkerung des linken Rheinufers zu beweisen, daß Frankreich zwar in der Verteidigung seiner Rechte festbleiben, aber dennoch dem Wunsch nachkommen wollte, zwischen sich und seinen Gegnern von gestern eine Atmosphäre praktischer Zusammenarbeit und moralischer Verständigung, die für die Aufrechterhaltung des Friedens unerläßlich sei, zu schaffen.

•

Dank des Reichspostministers

Berlin, 1. Juli.

Der Reichspostminister hat aus Anlaß der Räumung des besetzten Gebiets den beteiligten Beamten, Angestellten und Arbeitern der Deutschen Reichspost Dank und höchste Anerkennung für ihr pflichtgetreues, opferfreudiges Verhalten in der Besatzungszeit zum Ausdruck bringen lassen.

Das evangelische Deutschland an die deutsche Westmark.

Zu Beginn seiner Vollsitzung am Montag beschloß der Evangelische Kirchentag einstimmig folgende Kundgebung an die evangelischen Gemeinden des besetzten Gebiets:

„Der Deutsche Evangelische Kirchentag sendet den evangelischen Kirchen und Gemeinden der Westmark zu dem Tage, an dem sie von fremder Gewalt frei wird, in brüderlicher Verbundenheit und festlicher Mitfreude Gruß und Segenswunsch. Mehr als 10 Jahre haben sie mit allen Volksgenossen am Rhein geduldet, harten Druck getragen und sich treu und tapfer zur Schicksalsgemeinschaft mit Volk und Vaterland bekannt. Sie haben sich ehrfürchtig unter Gottes ernste Fügung gebeugt und sind im Trost des Glaubens lebendig und tätig geblieben. Gott wolle sie weiterhin reich segnen und mit seinem Geist stärken! „Wer ist, der Euch schaden könnte, wenn Ihr dem Guten nachkommt!"

Während der Verlesung erhoben sich die Abgeordneten von den Plätzen und stimmten der Botschaft unter lebhaftem Beifall zu.